

Vom kath. Büchermarkt

Autor(en): **Kaufen, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das nicht auch eine reiche Belohnung für einen Exerzitanten? In seiner Demut bat P. Vöhr auch uns, hie und da auch durch ein „Ave“ seine Wirksamkeit zu unterstützen. Und wer von jenen 112en wollte ihm seine edle Bitte versagen?

So, jetzt aber nieder getrost dem Winter ins Auge geschaut, mit Kraft und Mut heran zur schönen Arbeit und freudig hinein ins neue Jahr, das so balde wieder vergeht.

Wenn lauer im Herbst die Lüfte dann weh'n,
Dann gibt es in Gifs ein glücklich' Wiederseh'n.

Vom kath. Büchermarkt.

(Von Dr. Armin Kaufen, München.)

Wir stellen einem Manne einige Seiten zur Verfügung, der seit bald 30 Jahren die Entwicklung der literarischen Betätigung der deutschen Katholiken mit Kennermiene verfolgt hat, und der sich zudem speziell durch Herausgabe der vorzüglichen „Allgemeine Rundschau“ in München und als literarischer Schriftsteller überhaupt einen Namen gemacht hat. Es schreibt derselbe u. a.:

An der Spitze der diesjährigen Festgeschenke prangt unbestritten als deren vornehmstes und wertvollstes das nunmehr vollendete „**Herdersche Konversations-Lexikon**“ (8 Bände geb. in Halbfranz Mk. 100.—). Vor Jahresfrist konnten wir als neuesten Band den sechsten ankündigen; seither sind zwei weitere Bände erschienen, gewiß eine Glanzleistung auf dem Gebiet der enzyklopädischen Literatur wie auf dem Büchermarkt überhaupt. Damit hat uns die Verlagshandlung eine Weihnachtsgabe beschert, wie sie, seit Jahrzehnten auf unserem Wunschzettel, willkommener nicht gedacht werden könnte. Der achte Band (Spinnerei bis Zz) stellt mit über 1900 Textspalten, mehr als 80 Beilagen und über 1100 Abbildungen einen würdigen Abschluß des Monumentalwerkes dar, das nunmehr mit vollster Berechtigung als das neueste und vollständigste Konversations-Lexikon bezeichnet werden darf. Ueber die großen Vorzüge des neuen Herder, der hinter keinem ähnlichen Werke zurücksteht, wie auch die akatholische Kritik wiederholt anerkannt hat, haben diese Blätter oft genug berichtet, so daß wir uns heute wohl auf die eindringliche Mahnung beschränken können, bei Auswahl eines Festgeschenktes neben dem fünfbandigen Staatslexikon in erster Linie an das Herdersche Konversations-Lexikon zu denken, zumahl der Preis für das Gebotene äußerst mäßig ist.

Von Ludwig Pastors großangelegter „Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters“ ist nunmehr auch die zweite (Schluß-) Hälfte (geb. Mk. 13.—) des vierten Bandes erschienen. Wohl selten hat ein Geschichtswerk so ungeteilte Anerkennung und Bewunderung bei Freund und Feind gefunden wie Pastors Papstgeschichte, deren rückhaltlose Objektivität es selbst einer voreingenommenen Kritik unmöglich macht, an der reichen Fülle des Gebotenen begründete Ausstellungen zu machen. Die vorliegende zweite Abteilung des vierten Bandes bringt das Ende der Renaissancezeit und führt zugleich mitten hinein in die verhängnisvolle Periode der Glaubensspaltung. Das Schlußkapitel „Die Anfänge der katholischen Reformation“ wirft ein ganz neues Licht auf die Bewegung, die zu einer wahren Reform der Kirche führte.

Eine „Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge“ hat Bernhard Dühr, S. J., zu beschreiben unternommen. Der erste Band mit 163 Abbildungen (geb. 25.50) übertrifft selbst die Erwartungen, welche die Ankündigung eines neuen Werkes aus Dührs bewährter Feder bei allen Sachverständigen er-

weckt. Wohl kein anderer wäre mehr berufen gewesen, eine quellenmäßige Geschichte des vielgeschmähten Ordens in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz zu schildern, wie gerade Bernhard Duhr. Umfassende vieljährige Studien in Bibliotheken und Archiven des Ordens wie verschiedenster Städte und Staaten ermöglichen ihm, aus dem Vollen zu schöpfen. Jeder Leser wird an der streng sachlichen Darstellung, an den zahlreichen beigegebenen, trefflich ausgeführten Illustrationen seine Freude haben, die, vielfach zum ersten Male, seltene Drucke, bisher unbekannte Studienpläne, Baurisse, Handschriften, Städteansichten und Porträts reproduzieren. Für manche Fragen werden zum ersten Male die geheimsten Triebfedern des Ordens klargelegt. Eine Vertuschung von Fehlern kennt Duhr nicht. „Nur Offenheit“, so sagt er in seiner Vorrede, „erzwingt Glaubwürdigkeit.“ Die Ausstattung des vielversprechenden Werkes ist glänzend. —

Ueber eine ganze Reihe einschlägiger historischer Novitäten hinweggehend, kommen wir zu speziellen Novitäten mehr literaturgeschichtlichen Charakters. Von Lindemanns bestbekannter „Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus“, neu editiert von Prof. Dr. Otto Hellinghaus, liegen uns vor „Klopstocks Werke“ und „Der Göttinger Dichterbund“; „Lessing und Wieland“; „Herder, Claudius, Bürger und Jean Paul“ (geb. à Mt. 3.—). Die Auswahl ist unter einem verständigen, nicht engherzigen oder prüden Gesichtswinkel erfolgt; Einleitungen und Anmerkungen sind durchwegs gut, die Ausstattung gebiegen und vornehm.

Die verdienstvolle Sammlung „Calderons größte Dramen religiösen Inhalts“ (aus dem Spanischen übersetzt und mit den nötigsten Erläuterungen versehen von Dr. Franz Vorinser, 3 Bände, geb. Mt. 16.—) liegt jetzt vollständig in zweiter, von Dr. Engelb. Günthner, einem unserer besten Calderon-Kenner, besorgten Auflage vor. Calderon ist, wie im Herderschen Konversationslexikon treffend gesagt wird, der Dramatiker des Katholizismus; am glänzendsten zeigt er sich in den religiösen Dramen und Autos. Die beiden zuletzt erschienenen Bändchen (V.: Kreuzerhöhung — Die Sibylle des Orients und VII.: Der weibliche Joseph — Die zwei Liebenden des Himmels) werden jedem Literaturfreund sehr willkommen sein.

Des Jesuiten Friedrich Spee „Truynachtigall“ erscheint in neuem Gewande nebst den Liedern aus dem Guldnen Tagebuch desselben Dichters nach der Ausgabe von Clemens Brentano, neu herausgegeben von Alfons Weinrich. Kein Geringerer als Goedeke sagt: Spee wurde der Mitbegründer der deutschen Verskunst, „eine Art Eichendorff unter den Dichtern des 17. Jahrhunderts.“

Als ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit darf wohl die Tatsache vermerkt werden, daß von einem so groß angelegten Werk wie **Eduard Hlatky's** „Weltmorgen“ (dramatisches Gedicht in drei Handlungen, geb. Mt. 5.60) wiederum nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine neue, die vierte und fünfte Auflage nötig geworden ist. Bekanntlich wurde die Dichtung, die mit unvergleichlichem Wohlklang und gewaltigem Schwung der Sprache, mit einer seltenen Gedankentiefe und in lichtvoller Komposition die Welterschöpfung behandelt, von der Würzburger theologischen Fakultät mit dem Dr. L. schen Dichterpreis ausgezeichnet. Hlatky wurde f. B. in den „Päd. Bl.“ in sehr gebiegenen Artikeln besprochen und zwar von Rektor Dr. Johann Baptist Egger in Sarnen. —

Briefkasten der Redaktion.

„Würdigungen“ und „Chronik“ folgen jeweilen, wenn der Stoff sich ordentlich angeammelt hat. —